

Schuhdynastie Walder bleibt sich treu

WANGEN-BRÜTTISELLEN

Seit Sommer reiht sich die sechste Generation in die Ahnengalerie des Brüttiseller Schuhhauses Walder. Der Geist des Gründers ist auch nach 140 Jahren spürbar.

Beim Brüttiseller Schuhhaus Walder vollzieht sich ein sanfter Umbuch – das belegt ein Blick in das Ladengeschäft in Oerlikon. Es ist die erste von 28 eigenen Filialen, die das Unternehmen dem neuen Ladenkonzept anpasst. Helles Holz, weisse Wände und LED-Spots lassen das Sortiment in neuem Licht erscheinen.

«Wir wollen den Schuh mehr in den Vordergrund rücken», erklärt Daniel Walder im ersten Stock des Gebäudes. Im August übernahm er die Rolle des CEO von seinem Vater. Zusammen mit seinen beiden Schwestern leitet er die Geschäfte des 140 Jahre alten Unternehmens.

Einst eine Knabenanstalt

Im vorletzten Jahrhundert hatte Caspar Appenzeller in Brüttisellen die Dynastie begründet. Fast 100 Jahre lang sollten Mitarbeiter in der eigenen Fabrik Schuhe für die Kundschaft produzieren, die vorwiegend aus Händlern bestand.

Appenzeller war Grosskaufmann, Seidenindustrieller und, so liest man in der Firmengeschichte, ein Menschenfreund. Sein Nachfahre Hans-Peter Walder, der sich im August mit seiner Frau aus dem Tagesgeschäft in den Verwaltungsrat zurückzog, erzählt die Geschichte so: Appenzeller unterhielt ein Mädchenhaus und beschäftigte die Bewohnerinnen mit Textilarbeiten. Später rief er eine Knabenanstalt ins Leben. «Im Wissen, dass die Buben für die Feinarbeit



Zwei von sechs Generationen (von links): CEO Daniel Walder, Elisabeth Walder, Martina Walder, Hans-Peter Walder und Sandra Furger-Walder. zvg

mit Textilien weniger geeignet waren, gründete er 1874 die Schuhfabrik in Brüttisellen.»

Zwei Jahre später übergab er die Leitung an seinen Schwiegersohn, den Pfarrer Heinrich Walder. Die Fabrik erhöhte ihre Produktion stetig, und Walder trennte sie sechs Jahre später von der Knabenanstalt ab. Die Institution zog in das ehemalige Restaurant Schwanen in den Ortsteil Baltenswil. Bis heute führt eine Stiftung des Unternehmens das Haus zusammen mit dem Kanton als Jugend-erziehungsheim.

In den späten 1920er Jahren stieg die Fabrik in den Handel mit den eigenen Produkten ein. Nach dem Zweiten Weltkrieg erkannte das Unternehmen zudem die

besondere Beziehung zwischen Damen und Schuhen. Fortan produzierte Walder jeden Tag mehr als 3000 Frauenschuhe und war nach Bally die grösste Produzentin auf diesem Markt.

Im Konflikt mit den Kunden

Das Jahr der grossen «gesellschaftlichen» Veränderung war für Walder nicht 1968. Diese folgte drei Jahre später und hatte sich angebahnt. «Walder hatte mit dem Einstieg in den Detailhandel zwar eigene Filialen, konkurrenzierte damit aber auch die Händlerkunden», so Hans-Peter Walder. Der grosse Druck durch ausländische Fabrikate trug schliesslich dazu bei, dass Walder sich 1972 neu formierte. «In der Schweiz konnten Hersteller mit den Preisen der Im-

portprodukte nicht mehr mithalten.» Walder legte die Schuhfabrik still und kaufte die Ware fortan ein. Das Unternehmen nahm die heutige Organisationsform als Aktiengesellschaft und Tochter der Walder Holding AG an. Die Schwestergesellschaft Walim AG kümmert sich um die Verwaltung der Immobilien, darunter auch das Fabrikareal.

Als Hans-Peter Walder und seine Frau die Leitung übernahmen, richteten sie die Marketingstrategie neu aus: hin zur «Bedienungs-Fachgeschäffkette im oberen Mittelpreissegment». 1995 eröffnete Walder das erste Kinderschuhgeschäft, zehn Jahre später ging es eine Franchise-Partnerschaft mit dem italienischen Schuhhersteller Geox ein. Heute betreibt Walder

ausserdem Monobrand-Shops der dänischen Schuhfabrikantin Ecco.

«Noch am richtigen Ort»

Nun ist es an der neuen Generation, die Geschichte weiterzuerzählen. Ein Teil davon ist sie längst: «Wir verdienen uns das Taschengeld im Unternehmen», erzählt Daniel Walder. Seit August tragen die Geschwister die Verantwortung für ein Unternehmen mit 400 Mitarbeitern, die letztes Jahr rund 64 Millionen Franken Umsatz erwirtschafteten. Auf dem heutigen Walder-Areal in Brüttisellen arbeiten rund 50 Mitarbeiter in der Administration des Unternehmens. Daneben bietet die ehemalige Schuhfabrik Raum für rund 30 eingemietete Unternehmen.

Daniel Walder will den Weg seiner Vorgänger nicht verlassen, aber sich dem Lauf der Zeit anpassen. Seit dem 1. August kommt das neue Strategiekonzept zur Anwendung. «Man soll die Stabübergabe ruhig spüren», sagt er dazu, «aber grundsätzlich sind wir in einem gesättigten Markt immer noch am richtigen Ort.» Die neue Leitung wolle die Marktführerschaft im Kinderschuhgeschäft festigen und auch sonst am Nachwuchs festhalten, indem sie weiterhin 50 bis 60 Ausbildungsplätze anbiete. Die Zahl der Standorte soll langsam wachsen, ihre typische Lage sich auch weiterhin in den Innenstädten befinden.

Kein Versandhandel

Die neue Strategie wird vor allem durch den Umbau der Filialen und neue Werbekampagnen sichtbar werden. Laut Walder sollen sie die Kompetenz des Unternehmens noch deutlicher machen. «Bei Walder kriegt man gute Qualität zu vernünftigen Preisen. Ausserdem legen wir sehr grossen Wert auf Beratung und werden dort sicher keine Kosten sparen.»

Zum Versandhandel wird Walder also vorerst nicht werden, sich aber dem Online-Geschäft annähern: Eine App soll Eltern künftig darüber informieren, wann ihre Kinder den Schuhen entwachsen sind. Kaufen muss man die neuen weiterhin im Laden. «Wir versenden keine Kinderschuhe, das wäre uns zu heikel», sagt Walder. «Die Schuhe müssen in diesem Alter sitzen, das ist entscheidend für die Entwicklung.» Gut möglich, dass sich der Mann am Anfang der Geschichte über diese Worte gefreut hätte.

Yves Ballinari

Turbine erzeugt Strom mit Abwasser

HINWIL Am Neuenburgersee hat die Walter Reist Holding ihre erste Kleinturbine installiert. Das Unternehmen hofft, dass das Beispiel der dortigen Kläranlage weltweit Schule macht.

Die Kläranlage La Saunerie in Colombier bei Neuenburg könnte in der Firmengeschichte der Walter Reist Holding WRH eine gewisse Bedeutung erlangen. Seit Mittwoch produziert die vom Hinwiler Unternehmen entwickelte Kleinturbine Strom aus dem Abwasser der Anlage. Täglich lassen sich so zehn Zweipersonenhaushalte mit elektrischer Energie versorgen.

Jahrelange Entwicklung

Die WRH verbindet mit dem autarken Kleinkraftwerk grosses Geschäftspotenzial. Zu dem Unternehmen gehört unter anderem die Hinwiler Ferag AG, die traditionell für ihre Lösungen in innovativer Förder- und Verarbeitungstechnik bekannt ist, wie sie etwa Grossdruckereien für die Zeitungsproduktion verwenden.

Seit je treibt die WRH als Gesamtunternehmen die Entwicklung von Produkten der Ferag und ihrer Schwesterfirmen voran. Die Steffturbine soll nun ein neues Geschäftsfeld erschliessen: Seit rund zwei Jahren betreibt die hauseigene Entwicklungsabteilung am Pilgersteg in Rüti eine Versuchsanlage (wir berichteten). Im Januar hatte WRH eine



Eintritt in die Verkaufsphase: erste kommerziell genutzte Steffturbine bei Colombier NE. zvg

weitere Turbine in Tansania in stand gesetzt. Im Rahmen eines sozialen Engagements des Unternehmens versorgt sie seitdem eine Schule mit Strom.

Nach Lösung gesucht

Mit der feierlichen Inbetriebnahme der dreimal grösseren Anlage in Colombier ist das Vorhaben von der Test- in die Verkaufsphase eingetreten. Die Anlage ist in den Wasserkreislauf der Kläranlage integriert. Sie nutzt das gereinigte Restwasser, das ein Gefälle von fünf Metern überwindet, bevor es aus dem Klärbecken über einen Kanal in den Neuenburgersee fliesst. Je nach

Wassermenge erzeugt sie bis zu zwölf Kilowatt Strom pro Stunde. Die Zusammenarbeit zwischen La Saunerie und WRH entstand auf Anfrage des Geschäftsführers der Kläranlage: «Zusammen mit der Gemeinde waren wir seit einigen Jahren auf der Suche nach einer Möglichkeit, um das gereinigte Wasser zur Stromproduktion zu nutzen», sagte Denis Fahrni am Mittwoch.

Die Wirtschaftlichkeit der Kläranlage sei ein weiteres Thema, das die Verantwortlichen seit Längerem beschäftige. «Nun haben wir dafür die perfekte Lösung.» Zu Beginn des letzten Jahres hatte sich aus den ehemals

unabhängigen Gemeinden Colombier, Auvornier und Bôle die Fusionsgemeinde Milvignes mit rund 5500 Einwohnern gebildet. Eine der Handlungen im ersten Amtsjahr des Gemeinderats war die Bewilligung eines Kredits von 95 000 Franken für die Anschaffung der Steffturbine. Ein Entscheid, der in keiner Weise umstritten war, wie Fahrni versichert.

Weltweite Einsatzgebiete

Weil Wasser aus dem Neuenburgersee auch zur Trinkwasserversorgung dient, mussten die Verantwortlichen der WRH die Unbedenklichkeit der Turbine für

das gereinigte Wasser belegen. Nachdem dies erfolgte, steht der Stromproduktion nichts mehr im Wege. Fahrni rechnet mit der Amortisation der Investitionen innert zehn Jahren. Allfällige Umbauten der Kläranlage habe man in dieser Rechnung berücksichtigt. «Die Turbine lässt sich ohne grosse bauliche Massnahmen installieren und den Veränderungen anpassen», bestätigt Michael Trachsler, Leiter der WRH-Entwicklungsabteilung.

Trachsler ist in seiner Funktion Teil des Projektteams und war am Mittwoch Mitglied der Delegation des Unternehmens, die eigens aus Hinwil anreiste. Sie hoffe auf eine gewisse Signalfunktion für potenzielle Kunden, wie Guido E. Steffen erklärte, der Vorsitzende von WRH Marketing. Klärsysteme sind aber nur eines der möglichen Einsatzgebiete für die Steffturbine, zumal längst nicht alle Anlagen dafür geeignet sind. «Entscheidend für die Funktion der Kleinturbine ist ein gewisses Gefälle auf der Distanz, die sie überbrückt», erklärt Trachsler.

Nach Kläranlagen im Zürcher Oberland, die diese Voraussetzung erfüllten, habe man vergeblich Ausschau gehalten. Der Aufbruchstimmung bei WRH tut das allerdings keinen Abbruch. Weitere Anfragen aus der Schweiz lägen vor, und wie das Projekt in Afrika zeige, gebe es weltweit zahlreiche weitere Anwendungsgebiete.

Yves Ballinari

Eine Aktie für Schlemmer

BAUMA Die Käse- und Milchproduktproduzentin Natürli Zürioberland AG gibt Aktien im Wert von zwei Millionen Franken aus. Wie das Unternehmen mit Hauptsitz im Baumer Ortsteil Saland schreibt, will sie mit dem Verkauf zum Stückpreis von 1000 Franken die Integration der Molkerei Klöti in den Betrieb finanzieren. Natürli hatte das Dürntener Traditionsunternehmen per 1. Januar übernommen (wir berichteten). In Zukunft werden die Produkte von Klöti am Natürli-Hauptsitz in Dürnten produziert. Die Leitung übernimmt Beat Klöti. Er nimmt gleichzeitig Einsitz in die Geschäftsführung der Natürli Zürioberland AG zu

Kundert AG mit Award geehrt

REGION Markus und Stefan Kundert sind die Gewinner der 9. Preisverleihung des Unternehmerforums Zürichsee. Die Träger des Unternehmer-Award sind mit ihrer Joner Firma Kundert AG in der Kunststofftechnik tätig. Die Firma verfügt laut eigenen Angaben über mehr als 100 Jahre Kompetenz auf dem Gebiet und beschäftigt 120 Mitarbeitende. Der Jahresumsatz liegt bei rund 23 Millionen Franken. Der verliehene Preis ist laut Mitteilung des Unternehmerforums ein Verdienst «für aussergewöhnliche Menschen und deren Leistungen.» zu